

Auf dem Bahnsteig

Es ist noch kalt,
der Morgen kaum gedämmt.
Ein Schaffner pfeift,
es schließen sich die Türen.
Und jetzt dein Blick,
ein letzter,
hinter festgeschlossnem Fenster:
er scheint so fremd
und weiß mir nichts zu sagen.

Wir stehen alle hier,
an solchen Haltestellen,
und warten, nehmen Abschied,
lachen, weinen.
Lass gut sein, Schatz
und nimm mit dir,
was wir gelebt, geliebt,
gehofft und auch gelitten –
ich mag ihn nicht,
den schweren Koffer der Vergangenheit!

Vergiss ihn, wenn du willst,
beim nächsten Halt der Bahn,
ganz einfach irgendwo und irgendwann.
Es sind doch Dinge nur,
die nicht mehr zu uns sprechen –
nicht mehr als alter, müder Bahnhofsmüll.

Und nimm es mit, dein letztes Winken auch,
die Spanne unsrer Jahre,
die Ewigkeit – geträumt, versäumt.
Die Züge unsres Lebens rollen schnell,
der Haltestellen gibt es viel
und winken kann man überall.

Im nächsten Zug, mein Schatz,
in den Waggons ganz vorn,
da wird es neues Lächeln,
neues Winken für uns geben –
und alles wird beginnen, anderswo,
und wie zum allerersten Male sein...